

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr.
— Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einserudungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 59. 60

Sonntag den 26. Juli

1857.

Bekanntmachung.

Mezger Pfähler will um Speisewirthschaftsgerechtigkeit einkommen, etwaige Einwendungen dagegen sind binnen 8 Tagen vorzubringen.

Den 28. Juli 1857.

Stadtschultheißenamt
J e n t.

Anzeigen.

Winnenden. Der Unterzeichnete bringt wiederholt die ihm in Verlag gegebene Ansicht von Winnenden, um den billigen Preis von 30 fr. in gefällige Erinnerung.

A. Sommer.

Winnenden.

Ein Faß 7 Eimer haltend und gut in Eisen gebunden ist zu verkaufen.

Von wem sagt die

Redaction.

Winnenden. Einen Boden in der Scheuer hat zu vermietthen

L. Wiedmann Mezger.

Beiträge für die unglücklichen abgebrannten Gschwender.

Erste Anzeige.

durch Friedrich Kausler

a) Geldbeiträge.

Herr Rosenwirth Krauß 24 fr. Hr. Hirschwirth Schleuer 24 fr. Hr. Hirschwirth Wieland 48 fr. Hr. Kunz, Braumeister 24 fr. Ungenannt 18 fr. Hr. G. S. 6 fr. Hr. W. von H. 30 fr. Hr. Carl Schwaderer vom Gollenhof 30 fr. Hr. G. Gehhardt 24 fr. Hr. G. Krieg, Uhrenmacher 12 fr. Hr. D. Krauß, Pharmaz 24 fr. Hr. Scenenwirth Krauß 24 fr. Hr. Fried. Krauß 24 fr. Hr. Schn. 6 fr. Ungenannt 6 fr. Ungenannt 6 fr. Hr. Mezger Schmalzried 24 fr. Hr. Mezger Häußermann 18 fr. Hr. Posthalter Remshardt 24 fr. Hr. Assistent Häring 24 fr. Hr. Apotheker Gärtner 30 fr. Hr. Polizeidiener Df 6 fr. Hr. Dav. Milbenberger 30 fr. Hr. St. 48 fr. Ungenannt 6 fr. Hr. G. M. Kfm. fl. 1. Hr. Gerber Hildt 36 fr. Hr. Gerber K. 48 fr. Hr. Schul.-Mstr. W. fl. 1. Hr. Ap. M. 18 fr. Hr. Schmidt Seybold 6 fr. Ungenannt 6 fr. Ungenannt 6 fr. Ungenannt 12 fr. Ungenannt 6 fr. Ungenannt 6 fr. Ungenannt 12 fr. mit dem Motto:
Werfet Eure Sorge auf den Herrn, er forget für Euch.

Hr. Conditor Stähle 24 fr. Frau Notar
Reinhardt fl. 1. Hr. Schneider Manz 6 fr.
Hr. Maler Schweizer 12 fr.

Zusammen fl. 15. 18 fr.

b) Kleidungsstücke.

Von Hr. Cond. S. 1 Pack Kleider von
Hr. Km. B. diverse Kleidungsstoffe.

Durch Stadtacciser Westermayer

a) Geldbeiträge.

Hr. Schlagenhauf Wtm. 12 fr. Herr
Cameralverwalter Korubeck fl. 2. 20 fr. Hr.
Obermedic.-Rath v. Zeller fl. 2. Hr. Dr.
Kießer fl. 2. Herr Speisewirth Schlagenhauff
24 fr. Schreiner Kleinmann 12 fr.

Zusammen fl. 7. 8 fr.

b) Kleidungsstücke.

Von Hr. Hespeler Zeug zu 1 Kleid.

Herzlichen Dank den edlen Gebern!

Zu Empfangnahme weiterer Beiträge für
hier und die Umgegend sind gerne bereit!

Friedrich Kausler.

Stadtacciser Westermayer.

Es ist ein guter Brennhasen 4 Zmi haltend, mit einem messenen Habnen, und einen kupfernen Ofenhasen 1 Zmi haltend, für einen Bäcker tauglich, billig dem Verkauf ausgelegt.

Näheres ertheilt die

Redaction.

Winnenden. Er werden noch einige Kostgänger gesucht.

Wo? sagt die

Redaction.

Bei Bortenmacher Klein ist guter Most Zmiweis billig zu haben, auch hat derselbe ein 10 Schuh lang noch ganz gutes Stiegen-
geländer zu verkaufen.

Winnenden. 2 Viertel Baumgut vornen im hintern Stöckach mit schönem Obst- und Zwetschgen-Ertrag verkauft.

H. Klotz.

Feuer-Versicherung

für bewegliche Gegenstände jeder Art, namentlich auch für Grundten in Scheunen und Schobern, Vieh und Ackergeräthe, gegen feste, mäßige Prämien

bei der Colonia zu Cöln

besorgen die unterzeichneten Vertreter der Gesellschaft.

Reserven der Gesellschaft	2,500,000 fl.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	1,900,000 „
Grund-Kapital	5,250,000 „
Garantie-Fonds also	9,650,000 fl.

Im Juli 1857.

Die Bezirks-Agenten:

M. Bertsch in Winnenden,
J. G. Drück, Lehrer in Korb.

Winnenden. Einen Platz zu 200 Garben in meiner Scheuer habe ich zu vermietthen

David Kuhn.

Winnenden. Zwei Eimer vorzüglichen alten Apfelmoss hat Eimer oder Imi weiß zu verkaufen.

David Seeger sen.

Winnenden. Unterzeichneter hat in seiner Scheuer einen geschlossenen Garbenboden zu vermietthen wo 4 bis 5 hundert Garben aufbewahrt werden können.

Friedrich Steinbrenner,
Sattler.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine 3½ eimerige Weinbütte sammt Trettzüberle zu verkaufen

Seifensieder
Weller.

Winnenden. Gegen gesetzliche Güterversicherung liegen 200 fl. zum Ausleihen parat.

Näheres bei der

Redaction.

Eine Episode
aus

Kaiser Joseph dem II. und sein Hof.

Von Louise Mühlbach.

Der jüdische Banquier und seine Tochter.

Fortsetzung

Sind sie verwandt mit der Kranken? fragte er.

Ja, ich bin ihr Vater! sagte Herr Eskels Flies, und selbst in diesem schreckensvollen Augen-

blick that Jes ihm wohl, dies Wort sprechen zu können, welches so lange nicht über seine Lippen gekommen.

Dann bedaure ich, Ihnen wenig Hoffnung geben zu können, sagte der Arzt. Es ist der Typhus in seiner ganzen Gestalt. Ich fürchte die Kranke hat nur noch wenige Tage zu leben; das Fieber muß lange schon heimlich in ihrem Körper umhergeschlichen sein, und sie hat es verborgen! bis es sie jetzt gewaltsam niedergeworfen hat. Hat die Kranke vielleicht irgend einen Kummer und großes Herzeleid gehabt?

Ja, ich glaube, sie hat Kummer und Herzeleid gehabt, murmelte Eskels mit von Thränen halb erstickter Stimme. Sie wird sterben, sagen Sie?

Ich fürchte, daß die Kranke nicht zu retten ist!

Doctor, rief der Banquier, aus seinem dumpfen Schmerz sich aufrichtend, Doctor, Sie müssen sie retten, Sie sollen sie retten. Fordern Sie was Sie wollen, ich bin ja reich, ich will Ihnen geben was Sie wollen, ich will ihnen eine Million geben, nur retten Sie mein Kind!

Das Leben läßt sich nicht mit Millionen erkaufen sagte der Arzt achselzuckend, und am Krankenbett ist auch der reiche Mann arm und hilflos. Nur Gott kann retten und helfen, ich habe kein Mittel, um diese Krankheit zu lindern. Hätte ich sie würde es ihrer Millionen nicht bedürfen, um mich zur Hülfe aufzurufen. Wir können nur versuchen zu lindern und der Natur zu Hülfe zu kommen. helfen aber kann nur die Natur und Gott allein!

Was können wir thun zu ihrer Linderung? fragte Eskels Flies ganz demüthig und zerbrochen.

Kühlend Getränke, kühlend Arzneien, kalte Umschläge um den Kopf, das ist Alles? Haben Sie keine Bedienung hier?

Nein meine Tochter ist allein, sie ist eine Gefangene. Es ist ja Nabel Eskels Flies!

Ach, die Dämonin welche morgen gestraft werden sollte armes Kind, sie wird nicht nöthig haben, irgend

eine Kirche zu wählen, Gott den sie bekannt hat, Gott wird sie zu sie nehmen.

Aber es ist doch noch möglich, daß sie gerettet wird, Doctor, rief der Banquier lebend. Wir müssen alle Mittel versuchen, es muß ja Hülfe geben!

Es muß ja Hülfe geben, wiederholte der Arzt mit leisem Hohn, ja es muß, den Sie sind der reiche Baron Eskeles Flies, Sie können die Hülfe ja bezahlen! Geben Sie wie obumächtig Sie sind, all Ihr Geld und Ihre Schätze, habe doch diese arme schöne Frau nicht glücklich machen können und sie wird sterben vor Gram und Kummer trotz ihres Vaters Millionen.

Eben schrie Rabel laut auf, und faßte mit ihren beiden Händen nach ihrem Kopf und klagte, daß da in ihrem Hirn ein Feuerbrand sei, der sie verbrenne.

Kalte Umschläge rasch kalte Umschläge! rief der Arzt mit gebieterischer Stimme, und Herr Eskeles Flies stürzte in das Nebengemach, und holte von dem Toiletentisch seiner Tochter das Lavoir und die Kanne mit Wasser und Lächer herbei, und legte selber mit zitternden Händen, die Umschläge um ihre glühende Stirn, und empfand ein seliges Entzücken als sie aufhörte zu mimmern, und wieder still zurück-sank.

Wir bedürfen hier der weiblichen Hände und Pflege, sagte der Arzt. Die Kranke muß in's Bett gebracht werden, muß die sorgsamste Pflege haben Eilen Sie, Herr Baron, holen Sie aus ihrem Hôtel Dienerinnen und Wärterinnen. Ich nehme Alles auf mich, ich selber werde morgen früh in den Controlorgang geben und dem Kaiser Bericht abstat-ten. Einer solchen Krankheit gegenüber hört alle Gefangenschaft auf. Eilen Sie nach Hause, und senden Sie weibliche Hülfe.

Nein, ich bleibe, sagte der Banquier entschieden Sie hat nur noch wenige Tage zu leben, sagen Sie ich kann also keine Minute wissen, die ich bei ihr sein könnte. Ich beschwöre Sie, eilen Sie in mein Hôtel, holen Sie einige von meinen Leuten, die Dienerinnen meiner Tochter, welche immer da waren und sie erwarteten. Oh, aus Barmherzigkeit, eilen Sie hin. Mein Wagen steht an der nächsten Straßen-

ecke, fahren Sie mit ihm hin und bringen Sie die Dienerinnen. Oh hören Sie, sie schreit, schon wieder ihr Kopf brennt schon wieder. Neue Umschläge, schnell, schnell!

Und mit angstvoller Hast bereitete er neue Umschläge, und legte sie mit der Sorgsamkeit einer Mutter um ihre Stirn. Aber ach es war kein Wasser mehr in der Flasche nirgends ein Tropfen mehr, und doch bedurfte er es zu neuen Umschlägen für seine Tochter. Ohne zu zaudern, ohne sich nur zu bedenken, nahm Eskeles die Kanne, und stürzte fort die Treppe hinunter, hinaus auf den Hof und zum Brunnen hin. Mit geschäftiger Eile stellte er die Kanne unter den Brunnen und begann den Brunnenstiel hin und her zu bewegen.

Die ersten Strahlen der Morgensonne begannen eben emporzuleuchten, und einer dieser Strahlen erleuchtete mit hellem Schein das todesbleiche, gramerfüllte Angesicht des Millionairs, der da am Brunnen stand und Knechtsdienste verrichtete für seine Tochter, die er einst verstossen hatte!

Jetzt war die Kanne gefüllt, jetzt konnte der Banquier wieder hinauseilen zu der Kranken. Schon auf der Treppe hörte er ihr lautes Schreien und Klagen, ihren wilden Schmerzensschrei. Er befestigte seine Schritte, er fühlte gar nicht, daß er eine Last trug, seine Füße berührten kaum den Boden. Er war wieder jung und stark geworden in der Sorge um sein Kind!

Der Arzt hatte nur sein Kommen abgewartet, um wie er gebeten worden, fortzueilen, und die Dienerinnen für Rabel aus seinem Hotel ihres Vaters herbeizuholen.

Er blieb bei ihr ganz allein, und das that ihm wohl denn er durfte jetzt weinen und ihre Hände küssen, die sie ihm willenlos überließ, er durfte auch niederknien und beten, beten heiß und inbrünstig für das Leben seiner Tochter, die er so grenzenlos wieder liebte.

Schluß folgt.